Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 11

Artikel: Das beste Mittel?

Autor: Ischer, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfrankungsherdes stehen auch "Landsturm= leute" auf, Zellen, die bis dahin in dem Flecht= werk des überall verbreiteten Bindegewebes ruhig gelagert hatten. Auch sie wandeln sich in bewealiche Zellen um, beginnen sich zu teilen und neue Wanderzellen zu bilden, und alles bewegt sich nach dem Kampffeld zu. Die Wanderzellen können kleine Körperchen in sich aufnehmen und, falls sie auflösbar sind, auflösen, verdauen; sie sind auch Freggellen, Phagozyten. Und diese Tätigkeit üben sie in großem Umfang auch an den Bafterien aus, sie schließen sie in sich ein und vernichten sie. Das Kampffeld aber wird verwüstet. Unter den Giftwirkungen der Bakterien gehen Körper= zellen zugrunde, Gewebe schmilzt ein, und die entstandene Lücke füllt sich mehr und mehr mit den Heereshaufen der weißen Soldaten, mit Siter. Man fagt dann, daß ein Abszeß entstanden sei. Aber auch hinter der Kampf= front ist es nicht ruhig geblieben. Der ganze Körper hat sich durch die Reizwirkung der Infektion auf eine höhere Wärme eingestellt, er fiebert. Und zugleich bildet sich ein neuer, erstaunlicher Abwehrvorgang des Organismus heraus. Es beginnen sich in seinen Säften die sogenannten Antikörper, gegenwirkende Körper, anzuhäufen. Stoffe, welche den Wi= derstand der Bakterien gegen ihre Einverleibung in die Freggellen zu lähmen und ihre Gifte zu neutralisieren, unwirksam zu machen, imstande sind. Und wieder sind es die Bellen,

auf deren Tätigkeit die Bildung dieser Stoffe beruht, und es ist wahrscheinlich, daß sich viele Berufsstände des Zellstaates an dieser Produktion beteiligen. Aehnlich wie in einem Krieg auch große Teile des Bolkes zur Munitionserzeugung beitragen.

Alle diese Stoffe zirkulieren im Blut. Das Blut selbst aber staut sich um die Infektionsstelle herum in erweiterten Gefäß= bahnen an. Die erfrankte Stelle wird da= durch rot und heiß; sie ist, wie man sagt, entzündet. Und so wogt nun der Rampf zwischen Phagozyten und Bakterien, der Widerstreit zwischen Giften und Gegengiften, hin und her. Gelingt es der Armee der weißen Streiter, den Kampf zu lokalisieren, die Bafterien an der lleberschwemmung des ganzen Körpers zu hindern, kommt es schließ= lich spontan oder durch einen Schnitt des Chirurgen zur Entleerung des Giters und mit ihm der Myriaden von Bakterien samt ihren Giftstoffen, so pflegt der Sieg des Organismus entschieden zu sein. Setzt beginnen die Wieder= herstellungsarbeiten auf dem Rampfgebiet. Die Bellen greifen wieder zur Friedensarbeit und gehen als flinke Bauhandwerker ans Werk. Von überall her sproßt und keimt es. Der Defekt schließt sich mit einem weichen Küll= gewebe, den sogenannten Granulationen, die sich später in festeres, derberes Bindegewebe, in eine Narbe, umwandeln. Und damit ist die Beilung eingetreten. ("Fürs Beim".)

Das beite Mittel?

"Wer auf den Granit menschlicher Dummsheit baut, der baut allezeit am sichersten und am längsten." Beinahe nirgends kommt die Richtigkeit dieses Wortes so deutlich zur Gelstung wie in der Heilung von Krankheiten. Man kann das ja einigermaßen schon bes greifen, denn solange die Nerzte nicht alle Krankheiten heilen, den Tod also nicht für

immer aufheben können, wird der Mensch, der sich nicht ins Unvermeidliche fügen will, zu allerhand Hilfsmitteln greifen, die sich nur allzuoft als Strohhalme erweisen. Nur eines scheint merkwürdig: Niemand wird es einfallen, seine defetten Schuhe zum Schneider und seine zerrissenen Kleider zum Schneider zu tragen. Mit dem franken Körper aber ist es anders

bestellt. Da ist jeder Sauhirt gut genug, und je mehr Sauhirt er ist, desto größer sein Glorienschein, desto besser scheint er sich in der Meinung gewisser Leute zum Heilkünstler zu eignen.

So steht es auch mit den Annoncen in den Tagesblättern. "Das beste Mittel" gegen diese oder jene Krankheit ist zu haben bei X. Y. Z., so liest man immer wieder, und es muß einen denkenden Menschen merkwürdig anmuten, wenn in einer Zeitung am gleichen Tag und in der gleichen Rummer 5 Inserenten gerade ihr Mittel als das beste gegen ein und dieselbe Krankheit anpreisen.

Für einen denkenden Menschen ist es von vorneherein verdächtig, wenn ein Mittel, das wirklich gut ist, einer Anpreisung in den öffentlichen Blättern bedarf, sogar höchst verdächtig, und für den Wiffenden geradezu ein Beweis, daß es eben nicht besser nützt als die andern bisher bekannten Mittel. Das "beste Mittel" nämlich empfiehlt sich mit einer derartigen Bligesschnelle so von selber, daß es jede An= preisung unnötig macht. Es geht von Mund zu Mund, und zwar viel schneller als es durch die Presse geschehen kann. Wir denken dabei an die Zeit, als bei der Behandlung der Diphtherie noch von keinem Serum die Rede war. Damals verordneten die Aerzte je nach den Symptomen von Fall zu Fall mit und ohne Erfolg. Dafür waren aber die Zeitungen voll von Annoncen über das "allerbeste", ganz sicher wirkende Mittel gegen Diphtherie. Seit der Einführung des Serums sind diese Anpreissungen aber total verschwunden, das Serum hat sich mit elementarer Macht ganz von selber durch seine eigene Güte Bahn gebrochen.

Freilich, "das beste Mittel" wird in den Zeitungen nicht verschwinden, denn es hilft dem Ersinder oder Vertreiber zu Vermögen. Der denkende und sühlende Mensch aber muß es bedauern, daß die Leichtgläubigkeit unseres braven Volkes zu solch eigennützigen Zwecken ausgebeutet wird. Gerade diejenigen Leute, welche die wenigen Baten, die sie besitzen, mit viel größerem Vorteil für rationelle Ernährung oder Verbesserung ihrer Wohnungsund Bekleidungshygiene verwenden würden, sind es, die den schlauen Händlern ihr letztes opfern. Wenn sie dann enttäuscht sind, so scham, sie wollen sich nicht gerne als Düpierte auslachen lassen.

Die Samariter werden über diese Dinge immer wieder aufgeklärt. Sie sollen auch hier die Vermittler der Wissenschaft sein und die Leute auf die Fraglichsteit solcher Zeitungssannoncen aufmerksam machen. Nicht etwa nur die Nerzte, sondern in viel höherem Maße wird ihnen das Volk mit der Zeit dankbar sein. Das ist auch echte Samariterpioniersarbeit.

Bilisaktion für Rußland.

Wir fönnen unsern Lesern mitteilen, daß die vereinigten schweizerischen Hilfsaktionen: Spitalexpedition des schweizerischen Roten Kreuzes und die schweizerische Kinderhilfe, am 17. Mai wohlbehalten an ihrem Bestimmungsort in Zarizyn angekommen sind.

Die Kinderhilfe wird nun sofort in Aftion treten und unsere Aerzte werden sich danach umschauen, in welcher Weise sie am wirksamsten helsen können. Da die Briefe beträchtliche Zeit brauchen, um hierher zu gelangen, wird wohl noch einige Zeit vergehen, dis die eigentsliche Ausrüstung perfekt geworden ist.

Aus einem Telegramm, das am 17. Mai von Zarizyn abgelassen wurde und am 23. hier ankam, ist zu ersehen, daß auch die Telegramme von Rußland her Hindernisse zu überwinden haben.